

## Der Mann

Als sie ihn verließ, fällte er einen Baum. Keinen schönen Baum, keinen besonders starken oder dicken, irgendeinen Baum inmitten des Waldes, einen Baum, der eben groß genug war, daß er ihn fällen konnte, und einen ganzen Tag lang schlug er auf ihn ein, hieb eine Axt in seinen zitternden Stamm, wieder und wieder hob er das Werkzeug in seinen Händen und schlug zu, wischte sich den Schweiß von der Stirn, zog sich das Hemd über seinen schwitzenden Leib und warf es hinter sich ins Gras, hielt für einen Moment im Schlagen inne und betrachtete den geraden glatten Stamm, der noch immer aufrecht stand, bevor er von neuem begann, die Schläge hallten durch den Wald, laut und dumpf, aber es störte ihn nicht, er dachte nicht darüber nach, dachte nicht an den Förster, der vorbeikommen könnte, an die Waldarbeiter oder die Wanderer, von den Schlägen angelockt, und es wäre möglich, daß sie ihn zur Rede stellten, die Köpfe schüttelten und ihn zur Verantwortung zögen, sie könnten ihn melden, ihn anzeigen, seinen Namen nennen, bei irgendeiner Dienststelle, irgendeinem Gericht, sie könnten die Stelle bezeichnen, an der er zu Gange war und ihn fortführen lassen, und er würde vorgeladen, ein Mal, ein weiteres und ein drittes Mal, er würde in einem Dienstraum sitzen und würde über sein Vergehen belehrt, denn es war ein Vergehen, einen Baum zu fällen, ein schweres Vergehen, selbst wenn es nur ein Baum war, irgendein Baum, und immerhin bestünde die Möglichkeit, daß er nicht nur eine Strafe zahlen müsse, eine hohe Strafe immerhin, sondern daß auch Weiteres geschah, daß er des Landes verwiesen würde, daß man ihm eine Frist setzte, binnen derer er dieses Land zu verlassen hatte, denn er war nur ein Fremder, ein Ausländer und noch nicht lange genug in diesem Land, als daß es für ihn nicht gefährlich sei, einen Baum zu fällen, einfach so - doch er dachte nicht darüber nach, er konzentrierte sich

auf den Baum, betrachtete angestrengt die Kerbe, die er in die Rinde schlug, die sich ausweitete, Millimeter um Millimeter, das aufplatzende helle Holz, die Splitter, die zu Boden fielen, weiße Splitter auf dunklem Moos, er dachte an nichts als an den Baum und daß er ihn umschlagen müsse, und er hieb zu, Schlag um Schlag, mit letzter Kraft, und als am Abend die Sonne undeutlich zwischen die Bäume sank, als die Schatten länger wurden und der Baum unter seinen Händen fahl, als er inmitten der Schatten verschwamm und er ihn kaum noch erkennen konnte und nur noch wild und blind in das Holz hineinschlug, neigte sich endlich der Baum, ächzend, er wankte einen Moment, zitterte, bäumte sich auf, wie ein Tier, dem ein letztes Beben durch die Flanken geht, bevor es stirbt, dann drehte er sich um seine Achse, streifte die umliegenden Bäume, schlug krachend in ihr Geäst, bahnte sich eine Schneise durch den Wald, während er zur Seite sprang, sich erschöpft an einen Stamm lehnte und die Augen schloß, auf das Rauschen der Erschöpfung in seinem Innern hörte und auf den Aufprall des Baumes, der ihm durch alle Glieder fuhr.

Dann ging er nach Haus, legte sich zu Bett und fiel in einen Schlaf, traumlos und schwer.

Sie hatte ihn nicht verlassen wollen, es war ein Mißverständnis gewesen, sie hatte eine Arbeit angenommen, in einer anderen Stadt, weil sie in ihrer eigenen keine Stelle mehr bekam, sie hatte sich lange darum bemüht, hatte Büros angeschrieben, hatte sich bei endlosen Eignungsgesprächen vorgestellt, hatte im Büro des Personalchefs gesessen und sich geduldig betrachten lassen von einem dicken fetten Mann, dessen Weste sich über seinen Bauch spannte, von einem hageren, der immer wieder seine Haare nach hinten strich, von einem freundlichen, der seine Brille zurechtrückte, als wolle er sich dafür entschuldigen, daß er eine Brille trug, sie hatte jedem dieser Männer Rede und Antwort gestanden, hatte über ihre Vergangenheit

erzählt, ohne Stockungen, elegant und glatt, sie hatte an den richtigen Stellen gelacht und auf ihre kurzen knappen Fragen, die aus dem Hinterhalt kamen, immer aus dem Hinterhalt, ohne Nervosität reagiert, sie hatte sich schließlich erhoben, lächelnd, wenn sie ihr zu verstehen gegeben hatten, daß das Gespräch zu Ende sei, und hatte sich verabschiedet mit einem kräftigen Händedruck, sie hatte sich, noch kurz vorm Gehen, ihre Versicherungen angehört, daß sie sich melden würden, demnächst, in kürzester Zeit, sie hatte genickt und die Tür ins Schloß gezogen, eine wattierte, mit braunem Kunstleder bespannte Tür, mit Nachdruck hatte sie sie hinter sich zugezogen, mit genau dosierter Kraft, sie war, nachdem sie die Tür geschlossen hatte, die Treppen hinuntergegangen, erleichtert, voller Zuversicht, war nach Hause gelaufen und ihr Rock hatte geschwungen im Wind, sie hatte sich ihre Jacke ausgezogen und sie locker über ihre Schulter gehängt und hatte auf dem Heimweg noch etwas eingekauft, Paprika und Tomaten, Zucchini und Fleisch, sie hatte, zu Hause angekommen, ein Essen bereitet unter sanftem Gessumm, wie immer waren ihr ihre Kinderlieder in den Sinn gekommen, wenn sie zuversichtlich war, wenn sie auf die Zukunft vertraute und die Gegenwart genoß, sie hatte nebenbei Paprika geschnitten, Zucchini geschält und das Gemüse und das Fleisch in eine Auflaufform gefüllt, sie hatte auf ihn gewartet, mit einem freudigen Gefühl im Magen, auf das Knacken seines Schlüssels an der Eingangstür, dann erst hatte sie die Form in den Ofen geschoben, mit einem kurzen Ruck, hatte sich umgewendet und ihn begrüßt, zärtlich, mit den Händen auf seinem Rücken, die über den kratzenden Stoff seiner Jacke strichen, "Ich habe heute ein Gespräch gehabt!", hatte sie ihm gesagt, "ein gutes Gespräch!", und er hatte genickt, seine Jacke ausgezogen und sich an den Tisch gesetzt, sie hatten gegessen, einige Zeit später, wenn das Essen fertig war, mit Kerzen, mit Wein, mit hellem Brot, das im Brotkorb neben den Tellern stand, sie hatten sich angesehen, mit kurzen Blicken, und sich einander vergewissert, sie hatten sich

nichts sagen müssen, keine Unzahl von Worten, die er, da er noch nicht so lange im Lande war, sowieso nicht verstand, und nach dem Essen hatten sie sich zurückgelehnt, schweigend, und daran gedacht, daß es noch immer so weitergehen könnte, Jahr um Jahr, und kein dunkler Ton hatte ihre Gedanken getrübt, keine Unsicherheit, und hätte ihnen einer gesagt, daß es nicht gutgehen würde mit ihnen, daß ihnen etwas geschehn würde, hätten sie ihn ausgelacht.

Der dicke Mann meldete sich nicht. Der magere ebensowenig, auch jener nicht, der sich so sehr geschämt hatte, daß er eine Brille trug, sie erhielt keinen Telefonanruf, keinen Brief, auch eine kurze Karte nicht, und obwohl sie doch weiter hoffte, weiterhin versuchte, eine Arbeit zu finden, hatte sie nach und nach resigniert, sie hatte längere Briefe geschrieben, klarere Beschreibungen und hatte die Schreiben sorgfältiger beschriftet, mit ihrer deutlichen reinen Schrift, aber es hatte alles nichts genützt, es war doch vergeblich gewesen, und allmählich hatte sie begreifen müssen, daß es in ihrer Stadt keine Arbeit gab, keine geben würde, es war eine kleine Stadt, von Menschen ausgefüllt, Menschen, die früher als sie begonnen hatten, sich nach einer Arbeit umzusehen, sie hatte eingesehen, daß es nicht an ihr liegen konnte, nicht an ihrer Unfähigkeit, sondern nur an den Möglichkeiten, die eben begrenzte waren, es gab nur eine winzige Anzahl verfügbarer Büros in ihrer Stadt, und mit der Zeit war es immer öfter geschehen, daß sie am Nachmittag am Küchentisch gesessen hatte, ohne sich zu rühren, und sich die Menschen vorstellte, die in den Büros arbeiteten, an ihrem Platz, sie sah, wie sie Briefe schrieben, an ratternden Schreibmaschinen, eifertig und schnell, wie sie mit anderen Firmen telefonierten, wie sie Kaffee kochten, am Morgen, und ihn hinübertrugen in das Büro des Chefs, wie sie einen kurzen Plausch hielten mit ihrer Kollegin, immer auf dem Sprung, in den Nebenraum gerufen zu werden, zu einem Diktat, zu einer Mitschrift, zu einem Protokoll, das alles hatte sie sich vorgestellt und diese Vorstellung-

gen hatten sie deprimiert, sie hatte ihren Kopf in die Hände gestützt und vor sich hingeblickt, und es war immer öfter vorgekommen, daß nach diesen Gedanken eine gähnende Leere in ihr entstand, sie hatte nichts denken können, nichts fühlen, sie hatte sich hart angefühlt, schwer, wie ein Stein, doch als immer mehr Zeit verstrich, Wochen, Monate, ein halbes Jahr, hatte sie sich schließlich aufgerafft, sie hatte endlich begriffen, daß sich die Realität nicht entsprechend ihrer Wünsche verhielt, hatte eingesehen, daß sie etwas unternehmen müsse gegen diese schreckliche Leere in ihrer Brust und sie hatte begonnen, andere Briefe zu schreiben und sie in weitere Ferne geschickt, in andere Städte, in größere Gemeinden, in andere Teile ihres Lands, und eines Tages, als sie schon gar nicht mehr daran glauben wollte, hatte sie eine Antwort erhalten, aus H., aus einem dieser großen Büros, sie könne sofort anfangen, hatte es in dem Brief geheißen, 'sofort, mit Ihrer Qualifikation', und sie hatte noch einen Moment nachgedacht, einen winzigen Moment, dann hatte sie ihren Stift gezückt, eine Erwiderung geschrieben, eine Bestätigung, und bei den letzten Worten den Stift ganz fest, ganz nachdrücklich auf das Papier gedrückt.

Er ging jeden Tag zu dem gefälltten Baum. Er verließ die kleine Stadt, ging an den letzten Häusern vorbei, durch die Felder hindurch, zwischen Mais und Weizen, Hafer und Klee, er lief aufrecht, den Kopf erhoben, und schienen den Boden unter seinen Füßen nicht zu sehn, er blickte in die Ferne, auf einen unbestimmbaren Punkt am Horizont, bis der Weg in den Wald mündete und er vom Weg ab in das Unterholz bog, sich seinen eigenen Weg bahnte, den Weg zum Baum, der mit jedem Tag deutlicher wurde, eine sichtbare Spur aus zertretenen Zweigen und niedergedrücktem Gras, er folgte dieser Spur, seiner eigenen, der Linie seiner Schritte, Tag um Tag, bis er bei dem Baum anlangte und sich ins Moos setzte, neben ihm, er berührte den Baum nicht, er sah ihn oftmals noch nicht einmal an, es genügte

ihm zu wissen, daß der Baum am Boden lag, in seiner Nähe, zu wissen, daß seine Kraft gebrochen sei, und er nahm den liegenden Baum in sich auf, die Form seines Stammes, seine geknickten Äste, die tiefe Furche in der Erde, die er beim Fallen gerissen hatte, er legte den Kopf zurück und sah in die Bäume hinauf, hörte dem Pochen der Spechte zu, die die Käfer aus den Stämmen klopften, dem Zwitschern der Vögel, dem Rauschen des Windes im Geäst, und nur manchmal, wenn es ihm so schien, als ob die Bäume um ihn herum atmeten, als ob sie sich bewegten, als ob sie sich herunterneigten zu ihm, und er für einen Moment beunruhigt war, sah er zu dem Baum hinüber, betrachtete seinen leblosen Leib, seine welken Blätter, seine aufgerissene Rinde, und fühlte wieder Kraft in sich, die Kraft des Baumes, so nannte er sie still, eine beruhigende Kraft, die ihm durch die Adern rann, und er atmete tief durch, setzte sich auf und blieb sitzen, ruhig und still, und erst nach einer Weile, in der er reglos gesessen hatte, erhob er sich, wandte sich um und kehrte den Weg durch den Wald, über die Felder zurück nach Haus.

Sie sahen sich nicht mehr. Sie hatte ihm alles erklären wollen, sie hatte ihn wieder und wieder angefleht, daß es nichts bedeuten müsse, daß die Entfernung zwischen den Städten keine große war, daß sie problemlos zu überwinden sei, daß sie zu ihm kommen könne und er zu ihr, bis man eine andere Lösung gefunden hätte, eine bessere Lösung, eine optimale, die es doch durchaus geben könnte, warum denn nicht, aber er hatte durch sie hindurchgesehen, als verstünde er sie nicht, und es war ihr so vorgekommen, als hätte er in ihr nur eine Hülle gesehen, eine äußere Haut, durch die hindurch nichts aus ihrem Inneren drang, nicht bis zu ihm, als wäre Gummi um sie herum und ihre Worte rennten von innen gegen den Gummi an, prallten von ihm ab, um am Boden liegen zu bleiben, in ihrem Herzen, auf dem dunklen Grund, und als sie gegangen war, mit zwei schweren Koffern,

hatte er ihr nur nachgeblickt, sich nicht gerührt, keine Anstalten gemacht, ihr zu helfen oder nur ein Wort zu sprechen, ein verbindendes Wort, er hatte aus dem Fenster gesehen, zu Stein erstarrt, und schließlich war sie gegangen, langsam, und hatte mühsam ihre Füße vorangesetzt, von diesem Tag hatte sie ihn nicht wiedergesehen, und manchmal, wenn sie an ihn dachte, in der anderen Stadt, hatte sie die Vorstellung gehabt, daß er noch immer da sitzen müsse, zu Stein erstarrt und sich nicht rühren würde, keinen Breit.

Allmählich löste sich die Starre in ihm. Allmählich ging er schneller, schritt rascher aus, mit größeren Schritten, und es störte ihn nicht, wenn es regnete, wenn der Hagel über die Felder schlug, schräg gegen seine Beine oder von vorn über sein Gesicht, wenn es schneite und seine Hände in den Manteltaschen zu Eis gefroren, und er sie nicht mehr rühren konnte oder wenn der Wind in seinen Mantel fuhr, er lief zu seinem Baum, jeden Nachmittag, ungerührt, es war ihm ein Ritual geworden, ein nachmittägliches Ritual, und wenn er über die Felder ging, in den Wald einbog und den Baum erreichte, seine Augen kurz über ihn hinweggleiten ließ, fühlte er zufrieden, daß es eine Ordnung gab, daß ein Baum, den man umschlug, allmählich verlöschte, sich auflöste, bis er von seiner Umgebung nicht mehr zu unterscheiden war, und er registrierte, wie sich diese Ordnung allmählich erfüllte, er registrierte sie genau, im Winter, im Frühjahr, im Sommer, im Herbst, und er dachte daran, daß er der Erfüllungsgehilfe dieser unsichtbaren Ordnung war, daß er den Grundstein zu dieser Ordnung gelegt hatte, daß sie abhängig war, diese Ordnung, nur von ihm selbst.

Anfangs hatte sie noch an ihn gedacht. Anfangs war es ihr noch häufig passiert, daß sie ihn neben sich glaubte, daß sie plötzlich das Gefühl hatte, er würde neben ihr stehen, im Supermarkt, in einem kleinen Geschäft, in einer

Schlange, wenn sie in einen Bus einstieg, und sie hatte sein feines Lächeln auf ihrer Haut gespürt, seinen ruhigen Blick und hatte sich erschrocken umgewandt, zu dem Mann, der neben ihr stand, einem Mann, der ihm nur im entfernten ähnlich sah und der nicht ahnen konnte, was gerade mit ihr geschah, und sie hatte den falschen Mann mit einem verwirrten Lächeln bedacht und sich wieder fortgedreht von ihm, enttäuscht, die Enttäuschung hatte wie ein Kloß in ihrem Magen gesessen und sie war lange nicht hinweggekommen über dieses drückende Gefühl, hatte sich lange nicht beruhigen können und an der Kasse im Supermarkt ihre Geldbörse nicht gefunden, im Geschäft die falsche Ware verlangt oder dem Busfahrer einen verkehrten Fahrschein hinübergereicht, allmählich aber wurden diese Zwischenfälle seltener, die Stadt sog sie in sich auf, sie lernte Leute kennen, Arbeitskolleginnen, mit denen sie am Abend ins Kino ging, Nachbarn, mit denen sie Dinge austauschte, die sie vergessen hatte, einzuholen, Eier, Butter oder das vergessene Brot, sie hatte Männer kennengelernt und sie mit sich nach Hause genommen, hatte ihnen Frühstück bereitet am nächsten Tag, mit ihnen Ausflüge gemacht in die Umgebung der Stadt oder mit ihnen Wein getrunken, am Abend, in einem italienischen oder mexikanischen oder griechischem Restaurant, sie hatte ihn vergessen, mit der Zeit, zumindest hatte sie das geglaubt, und erst als sie seinen Freund auf der Straße traf, unvermittelt, auf einer dieser breiten Einkaufsstrassen, mitten im Gewühl, war die Erinnerung wieder in ihr aufgekommen, hatte von ihr Besitz ergriffen mit aller Macht.

"Er hat einen Baum gefällt!", sagte sein Freund, nachdem sie sich begrüßt hatten, nach dem ersten Schrecken, und sie ihn gefragt hatte nach ihm, "Aber denkt er noch an mich?", fragte sie weiter und konnte ihn nicht verstehen. "Er hat ihn gefällt!", beharrte sein Freund, "Und zuerst wurden seine Zweige kahl, die Blätter fielen ab, rollten sich zusammen, dann krochen

Käfer über seinen Stamm, höhlten ihn aus, Pilze nisteten sich in seinen Rissen ein und Gras überwucherte ihn, bis von ihm nichts mehr zu sehen war, er ist jeden Tag zu dem Baum gegangen und hat seinen Verfall beobachtet, Monat für Monat, hat jedes Stadium dieses Verfalls registriert, und er geht immer noch hin, jeden Tag, jeden Nachmittag zu diesem verlöschenden Baum, bis er eines Tages nicht mehr existieren wird, bis er verschwunden sein wird, einfach fort."

Sie hatte ihn nicht verstanden, sie war fortgegangen mitten im Satz, weil sie begriffen hatte, daß sie diese Worte nicht verstehen würde, nie, sie hatte ihn stehenlassen, verzweifelt, abrupt in ihrer Verzweiflung, und seine Worte waren noch über Jahre in ihr aufgeflammt, aufgeflackert wie eine unentzifferbare Schrift, wie ein Feuerzeichen, deren Bedeutung sie nie erraten würde, sie war dieser Schrift nicht mächtig, sie würde sie nicht erlernen, das hatte sie begriffen, noch bevor der Freund seinen Satz zu Ende sprach, deshalb hatte sie sich umgewandt, ohne ein Wort, deshalb hatte sie noch im selben Moment versucht, diese Worte zu vergessen, sie auszulöschen in sich, und es war das letzte Mal, daß sie etwas gehört hatte von ihm, das letzte Mal, daß er in ihr Leben trat.

Der Baum aber ... kein Baum, eine Leere, eine unausgefüllte Stelle inmitten des Walds.